

Bernd Reinhoffer Zur Sache: Heimat-Ferne?! Die veränderte Ausbildung von Grundschullehrkräften

Heimat- und Sachunterricht soll nach dem Willen des Kultusministeriums ab Herbst 2003 nicht mehr als eigenständiges Studien- und Prüfungsfach in der Ausbildung von Grund- und Hauptschullehrkräften ausgewiesen werden. Eine an sich belanglose Meldung, – wenn sie nicht gravierende Auswirkungen hätte auf das Studium von Lehrkräften und damit auf den Grundschulunterricht. Denn die anstehenden Veränderungen vertreiben das Thema Heimat fast gänzlich aus den Pädagogischen Hochschulen und drängen es in den Grundschulen an den Rand der Aufmerksamkeit. Die Studierenden, ihre Ausbildung und die Grundschulen drohen in die Heimat-Ferne zu stürzen!

Bisher veranlassen wir alle Heimat- und Sachunterrichts-Studierenden der Pädagogischen Hochschule Weingarten, sich mit ihrem Heimatverständnis auseinander zu setzen. Im Studium der fächerübergreifenden Lernbereichsdidaktik konfrontieren wir sie mit verschiedenen Heimatbegriffen, von Spranger bis Greverus, von Bausinger bis Mitzlaff. Auch dem Missbrauch des Begriffs durch die nationalsozialistische Blut- und Boden-Ideologie wird nachgespürt. Das Schicksal der Heimatlosen der letzten Jahrzehnte, von den Heimatvertriebenen der Nachkriegszeit bis hin zu den Kriegsflüchtlings der Gegenwart, wirft für uns alle die Frage nach der «Beheimatung» in unserem Land auf. Bis in die Prüfungen des ersten Staatsexamens hinein wird diskutiert. Ein klares Selbstverständnis und ausgesprochenes Problembewusstsein benötigen die heutigen Lehrkräfte, wenn sie angesichts der vielfältigen Schülerschaft die wichtige Integrationsarbeit und Friedenserziehung in den Schulen leisten sollen.

Diese heimat- und sachunterrichtsspezifischen Anteile des Studiums wurden bisher von einer eigenständigen Lernbereichsdidaktik abgedeckt. Daneben wählten die Studierenden ein Vertiefungsfach aus dem naturwissenschaftlich-technischen (Biologie, Chemie, Physik, Technik) oder dem sozialwissenschaftlichen Bereich (Geographie, Geschichte, Politik). Die Verpflichtung zum Besuch von sozialwissenschaftlichen Seminaren führte auch die «Naturwissenschaftler» an Landschaftsformen oder an historische Themen unseres Landes heran, die «Sozialwissenschaftler» erwarben bisher auch Kenntnisse über die heimische Fauna und Flora oder technische Leistungen. Dem bereitet das Kultusministerium nun kurzerhand ein Ende: Eine eigenständige Lernbereichsdidaktik ist künftig nicht mehr vorgesehen, das Studium soll auf die Anteile zweier Fächer, medienwirksam als Fächerverbund bezeichnet, reduziert werden. Grundlegende oder gar breite Kenntnisse zu unserem Bundesland werden wir von den Absolventen nicht mehr erwarten können, eine Heimat-Ferne der Grundschulstudierenden ist vorprogrammiert.

Da der Heimat- und Sachunterricht als eigenständiges Studienfach und Prüfungsfach abgeschafft werden soll, ist künftig nicht mehr unbedingt eine schulpraktische Ausbildung im Heimat- und Sachunterricht gegeben. Boten bisher die Tages- und Blockpraktika Gelegenheit zu Unterrichtsversuchen in der Grundschule, werden manche Hochschulen den Grundschulstudierenden künftig keine Praxisplätze mehr in der Grund-

schule garantieren können. Dabei soll doch gerade auf diesen Bereich hin ausgebildet werden, mahnen die Seminare der zweiten Ausbildungsphase gerade diese wichtige Praxiserfahrung an. Nicht zuletzt hat die Landesregierung im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern die Pädagogischen Hochschulen mit dem Argument erhalten, diese könnten mehr Praxisbezug als die Universitäten gewährleisten. Die strengere Ausrichtung auf Fächer aber, diese «Universitarisierung» der Pädagogischen Hochschulen, treibt die Ausbildung der Grundschulstudierenden in die Praxis-Ferne und damit in die Heimat-Ferne!

Wie sich das auf den künftigen Grundschulunterricht auswirken wird? Heerscharen von in Fächern (hoffentlich gut) ausgebildeten Lehrkräften werden einen Grundschulunterricht erteilen, der ja seit Jahrzehnten berechtigter Weise Wert legt auf einen fächerverbindenden bzw. ungefächerten Unterricht. Dieses Anliegen verstärkt noch der neue Bildungsplan, der zum Schuljahr 2004/05 in Kraft treten soll. Er richtet sich mehr an Themen aus. Denn Kinder im Grundschulalter denken nicht in Fächern. Sie wollen breit erkunden und erforschen und nicht in Fachkorsette gezwängt werden. Die Grundschuldidaktik ist sich in ihrer Ablehnung eines strengen Fachunterrichts einig. Der neue Bildungsplan wird den Schulen auch keine auf 45-Minuten-Einheiten ausgerichtete Stundentafel mehr vorschreiben. Die Schulen sollen die Freiheit nutzen, sich und die Kinder stunden-, tages- oder wochenlang auf interessante Themen auszurichten.

Können dies aber Lehrkräfte bewerkstelligen, die sich an der Pädagogischen Hochschule einem klar gegliederten Mehrfachstudium unterwerfen müssen? Denen der einzige bisher funktionierende Fächerverbund Heimat- und Sachunterricht in ein Fächerstudium umgewandelt wird? Ich denke nicht: Wer Projekte in der Grundschule anbieten soll, muss damit in der Ausbildung vertraut gemacht werden. Insofern darf das Studium der Grundschullehrkräfte nicht über eine strenge Fächerung in die Heimat-Ferne zu ihrem Angelpunkt, der Grundschule, gestürzt werden. Die Grundschulen selbst werden sonst in einem weiteren Punkt zur Heimat-Ferne verdonnert. Wie sollen Lehrkräfte die Heimat der Kinder zum Unterrichtsthema machen, wenn in ihrem Studium das Thema Heimat überhaupt nicht behandelt wird?

Welche Beweggründe hat nun das Kultusministerium für sein Vorgehen? Die zuständige Kommission führt sie selbst an: Neben den Impulsen für notwendige Innovationen steht das Anliegen, kleinere Fächer wie Physik oder Chemie zu stärken. Die Hauptschulen bekunden Mangel an Lehrkräften in diesen Bereichen. Überhaupt fehlen landauf und landab Hauptschullehrerinnen und -lehrer. Mit der stärker gefächerten Ausbildung sollen künftige Grundschullehrkräfte noch leichter in der Hauptschule einsetzbar werden. Hier aber erschlägt Kain Abel! Ist die Hauptschule wirklich so schlecht dran, dass sie nur auf Kosten der Grundschule gerettet werden kann? Die Ausbildung von Grundschullehrkräften über die Abschaffung eines eigenständigen Studien- und Prüfungsfaches Heimat- und Sachunterricht zu verschlechtern, führt lediglich in die Heimat-Ferne beider Schularten!